

Aufbruch aus der Gleichheit

von KONSTANTIN HERMANN, JÖRG LUDWIG und KATRIN NITZSCHKE

Aufbruch aus der Gleichheit“ heißt die Ausstellung, die die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsarchiv im Buchmuseum der SLUB veranstaltet. Die Ausstellung greift das Thema „Ungleichheiten“ des 47. Deutschen Historikertages auf, der vom 30. September bis 3. Oktober 2008 in Dresden stattfindet. Gleichzeitig führt sie in das Erinnern und in die Diskussion über die „Wende“ ein, die sich 2009 zum zwanzigsten Mal jährt.

Die Ausstellung, die vom 25. September 2008 bis 10. Januar 2009 im Buchmuseum der SLUB zu sehen sein wird, gliedert sich in drei Abschnitte: sie geht zunächst auf die Ereignisse von 1968 und ihre Wahrnehmung in der DDR ein; es folgen Dokumente zu den Jahren 1975/76, geprägt durch die Konferenz von Helsinki und ihre Folgen; und schließlich zeichnet sie wichtige Ereignisse der 1980er Jahre und den Weg zur „Wende“ nach.

Ungleichheiten

... unter diesem Blickwinkel verknüpft die Geschichtswissenschaft ihre Arbeitsmethoden, ihre Thesen und Themen mit denen der modernen Kulturwissenschaft, die inzwischen fast alle Bereiche der Wissenschaft beeinflusst hat. „Gleichheit“ ist einer der politischen Begriffe der Neuzeit, ähnlich wie „Gerechtigkeit“, der sich für eine interdisziplinäre Forschung gut eignet. Aber der Historikertag soll auch demonstrieren, wie die Geschichte in die Gegenwart wirkt und wie aktuelles Geschehen durch die Historiker diskutiert und eingeordnet wird. Im Mittelpunkt der historischen Forschung

steht 2008 das Jahr 1968, dabei vor allem die Bezüge zum Prager Frühling. Doch jährt sich 2009 ein nächstes großes Ereignis: 20 Jahre Wende in der DDR. Angesichts dieser beiden Jubiläen diskutiert die Geschichtswissenschaft die historische Bedeutung der Entwicklung in der Tschechoslowakei für die „friedliche Revolution“ 1989 und stellt die Beziehungen zwischen beiden Ereignissen her. Diesem Ansatz folgt auch die gemeinsame Ausstellung

im Buchmuseum. Mit dem Titel „Aufbruch aus der Gleichheit“ versucht sie zu provozieren. Die Exposition legt bei der Begriffsbestimmung den Schwerpunkt auf die „Gleichheit“ in den ehemals sozialistischen Staaten Osteuropas, die gemäß der Ideologie für alle Menschen gleiche Bedingungen schaffen wollte, der aber die vielen Menschen zu entrinnen suchten - dem „Aufbruch“. Die marxistisch-leninistische Philosophie definierte Gleichheit zuerst über das Verhältnis der Menschen zueinander als Warenbesitzer. Später traten die gleichen Bedingungen für die Entwicklung des Menschen bei seinen Individualitäten hinzu.

Doch war bereits diese Gleichheit, die die gleichen Entwicklungsbedingungen für alle Menschen einschließen sollte, in den sozialistischen Staaten Osteuropas ein Trugschluss. Dies konnte nicht gelingen; Menschen wurden bereits wegen ihrer Herkunft, ihres Glaubens und anderer „negativer Merkmale“ ausgeschlossen oder benachteiligt. Durch den Mangel an Produkten, an Handwerkern und an Dienstleistern entstand die Gleichheit noch nicht einmal im Bezug auf die genannten „Warenbesitzer“. Ähnlich, wie die KPC bereits 1960 den Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus verkündete und Dubček 1968 davon ausging, dass es in der ČSSR keine antagonistischen Klassen mehr gebe, unterlag man auch in der DDR Fehleinschätzungen. Doch eben diese genannte Gleichheit wurde in allen Bereichen des täglichen Lebens postuliert. Die Versuche der Menschen, aus dieser Gleichheit aus- und aufzubrechen, die zum einen gewollt, von anderen aber abgelehnt wurde, zieht sich wie eine Fieberkurve durch die Geschichte der sozialistischen Staaten Europas: 1953 die Demonstrationen der Škoda-Arbeiter in Pilsen, der 17. Juni in der DDR und 1956 der Volksaufstand in Ungarn. Aufgrund der blutigen, brutalen Niederschlagung entstand erst wieder Mitte der sechziger Jahre ein neuer Versuch des „Aufbruchs aus der Gleichheit“. Das Bestreben und die Möglichkeit 1968, in der Tschechoslowakei den Sozialismus zu reformieren, einen eigenen Weg zum Sozialismus zu gehen, widersprach jedoch der Ansicht einer „staatlichen Gleichheit“ seitens der Führer der Sowjetunion. Seit Verdrängung der Theorien Trotzki aus dem staatssozialistischen Denken durfte es nur den einen Weg

AUFBRUCH AUS DER GLEICHHEIT

Eröffnung: 25.9., 17.00 Uhr
im Vortragssaal der SLUB Dresden

Zeitraum: 26.9. 2008 - 31.1.2009

Öffnungszeiten:

Montag - Sonnabend: 10.00 - 17.00 Uhr

Führungsanmeldung:

E-Mail: tour@slub-dresden.de,

tel.: 0351 4677374

Eintritt und Führung sind kostenfrei.

Begrüßung der heimkehrenden Sowjetsoldaten in der DDR

Original: Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, 32663 Nr. 1972

Die nach der Invasion wieder in ihre Garnisonen zurückkehrenden Truppenteile der Sowjetarmee sollten durch die DDR-Bürger mit Blumen, Kuchen und Hochrufen wie Kriegshelden begrüßt werden. Für Dresden war die zu skandierende Parole ausgegeben worden: „Druschba – Druschba – Mir, Freunde seid willkommen ihr. Allen aggressiven Herrn leuchtet der Rote Stern. Jeder Panzer eine Faust, die in Bonner Pläne saust.“ „Es sollten auch möglichst viele Photos der heimkehrenden Soldaten aufgenommen werden. Das abgebildete Photo war zur Veröffentlichung jedoch nicht erlaubt. Zu sehr hätten die zum Jubeln gestreckten rechten Arme an den Hitlergruß erinnert.“



zum Sozialismus geben, den für alle geltenden gleichen, keinen nationalen. Die meisten Versuche dieser Art, in der DDR, in Polen oder in der CSSR, wurden durch Eingreifen oder massivem politischen Druck der UdSSR beendet.

Die Versuche, dieser Gleichheit zu entfliehen, ziehen sich durch vier Jahrzehnte Nachkriegsgeschichte Ost- und Mitteleuropas. Der Aufbruch aus dieser vorgeblichen sozialistischen Gleichheit durch die Bevölkerung fand für die DDR 1989 in der Wende seinen Abschluss.

Eine Ausstellung in Kooperation

Nicht nur die Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU), sondern auch das Sächsische Staatsarchiv und die SLUB verwahren Unterlagen, in denen sich der „Aufbruch aus der Gleichheit“ in den DDR-Bezirken Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig facettenreich verfolgen lässt. Denn neben den Stasi-Unterlagen dokumentieren auch Akten der SED und staatlicher Stellen, Zeitungen und Künstlerbücher sowie nicht zuletzt Foto- und Filmdokumente aus beiden Einrichtungen die Geschichte von Staat und Opposition in der DDR. Gezielt für das Publikum des Historikertages vorbereitet, welches zur Nutzung weniger bekannter Quellen aus sächsischen Archiven und Bibliotheken angeregt werden soll, richtet sich die Ausstellung zugleich an eine an den Ereignissen in der späten DDR-Zeit interessierte Bevölkerung. Wiedererkennungseffekte sind dabei durchaus willkommen.

Viele der Ausstellungsstücke werden erstmals öffentlich gezeigt. In der Schatzkammer werden die „Zimelien“ präsentiert; eine Schau hochwertiger und attraktiver Stücke aus SLUB und Sächsischem Staatsarchiv wie der Dresdner Sachsenspiegel und die Bannandrohungsbulle gegen Luther, die nur vom 26.9. bis 11.10.2008 zu sehen sein wird. In der Ausstellung „Aufbruch aus der Gleichheit“ werden Aktenstücke, private und amtliche Fotoaufnahmen, Zeitungen, Plattencover oder audiovisuelle Aufnahmen gezeigt. Mit ihren Einzelsichten und Einzelheiten machen sie größere historische Zusammenhänge und Vorgänge deutlich. Im Mai 1968 erklärte

eine tschechoslowakische Sport- und Lehrerdelegation ihren verblüfften DDR-Kollegen im Schildau (bei Torgau), dass in der CSSR eine vollkommene Presse- und Redefreiheit bestehe, jeder sagen könne, was er will. Private Fotoaufnahmen vom August 1968 in Prag zeigen den sowjetischen Militäreinsatz. Im November 1976 hatte ein Mitarbeiter einer Leipziger Druckerei den Mut, an der Wandzeitung des Betriebes eine Solidaritätserklärung mit Wolf Biermann anzubringen. Natürlich wurde die Erklärung „von Genossen des Bereiches sofort entfernt“, „die zuständigen staatlichen Organe“ informiert. Diskussionen mit einer jungen SED-Genossin zeigten aber, dass weitere Mitarbeiter des Betriebes nicht einverstanden mit der Biermann-Ausweisung waren. Zehn Jahre später mussten die staatlichen und Parteistellen feststellen, dass die Ausreisezahlen aus der DDR sprunghaft anstiegen.

Mit diesem Projekt beginnt ein neues Kapitel in der Ausstellungsgeschichte der SLUB. Zwei Landeseinrichtungen des Freistaates Sachsen zeichnen für die Exposition verantwortlich. Die Kuratoren aus dem Sächsischen Staatsarchiv und der SLUB wurden von Geschichtsstudenten der Technischen Universität Dresden unterstützt. Letztere recherchierten in den Bibliotheksbeständen, fertigten Exponatbeschreibungen an und werden durch die Sonderausstellung führen. So entstand eine für beide Seiten befruchtende Zusammenarbeit, die dem universitären- bzw. Forschungsauftrag beider Institutionen gerecht wurde. Während des gesamten Zeitraumes werden öffentliche Führungen angeboten und Veranstaltungen, auf denen auch Zeitzeugen über die eigenen Erfahrungen während des „Prager Frühlings“ oder der letzten Monate der DDR berichten. Die Exposition möchte vor allem Jugendliche erreichen, die diese Epoche nicht mehr aus dem eigenen Erleben kennen und sich auf diese Weise mit dem speziellen Kapitel deutscher Geschichte auseinandersetzen können.



 KONSTANTIN
HERMANN



 JÖRG
LUDWIG



 KATRIN
NITZSCHKE
